

## Johannes von Tepl

(auch genannt: Johannes von Saaz, Johannes Henslin von Schüttwa)

Der Egerländer Kulturpreis ist nach ihm benannt, nach unserem Landsmann "Johannes von Tepl". Zwei der für die deutsche Literatur bedeutendsten Dichter stammen aus unserer ehemaligen Heimat: Franz Kafka und der Autor des „Ackermann aus Böhmen“.



Als Johannes lebte, gab es weder genaue Kirchenbücher, noch war die Fotografie erfunden, daher sind seine Lebensdaten nur vage, das nebenstehende Bild ist es auch. Der Originaltext seines Werkes „Der Ackermann aus Böhmen“ ist nicht erhalten. Die ältesten 16 Handschriften bzw. 16 Drucke stammen aus den Jahren 1450-1550, aus einer Zeit etwa 50 Jahre nach dem Tod des Autors. Mit dem Inhalt seines Werkes, das heute noch verblüfft und Bewunderung hervorruft, hat er den Nerv nicht nur seiner Zeit getroffen, sondern auch den späteren Generationen.

Geboren wurde er vermutlich zwischen 1345 und 1350 als Sohn des Pfarrers Johannes Henslin, wahrscheinlich in Schüttwa, im ehem. politischen Bezirk Bischofteinitz. Andere Quellen nennen Tepl als seinen Geburtsort.

Johannes erkrankte 1413 und starb 1414/15 in Prag. Er hinterlässt wohl fünf Kinder neben seiner Witwe Clara, die aller Wahrscheinlichkeit nach seine zweite Frau gewesen sein muß.

Johannes besuchte die Klosterschule zu Tepl mit Tschechisch und Deutsch als Unterrichtssprachen. Studiert hat er in Paris. In Prag wurde erst seit 1390 Römisches Recht gelehrt, wo er den Magistergrad sowie wissenschaftliche und juristische Kenntnisse erwarb. Sein Vater Henslin, „dominus“ genannt, Besitzer des Dorfes und amtierender Pfarrer, war wohlhabend genug, um das Studium seines Sohnes, sogar im Ausland, ohne größere Schwierigkeiten finanzieren zu können.

Johannes betätigte sich schon um 1373 als Notar und Stadtschreiber in Saaz, ab 1383 erscheint er als Leiter der dortigen Lateinschule. In diesen Ämtern wirkte er bis 1411. Danach wurde er als Stadtschreiber und Pronotar in der Prager Neustadt tätig. Unklar ist, ob diese Ernennungen noch durch Kaiser Karl IV. erfolgten oder erst durch König Wenzel. Letzterer sprach 1404 dem Johannes „für treue Dienste“ die Besteuerung jedes auf dem Saazer Markt Fleisch Verkaufenden zu. Die Gebildeten schicht Böhmens, wozu Johannes zu rechnen war, war durchweg dreier Sprachen mächtig, nämlich Tschechisch, Deutsch, Lateinisch. Johannes von Tepl ist als Verfasser eines ergreifenden Streitgesprächs über den Tod bekannt.

Um 1401 verfasste er das Streitgespräch eines Ackermanns mit dem Tod, dessen erstes Exemplar er 1402 mit einem lateinischen Begleitschreiben an seinen Jugendfreund, den jüdischen Gelehrten Petrus Rother schickte. Zu Ehren seiner 1400 im Kindbett gestorbenen deutschsprachigen Gattin Margret, und in tiefem Schmerz um sie, machte er aus der lateinischen Disputation ein stilistisches deutsches Wortkunstwerk und eine tiefgründige Auseinandersetzung mit dem Problem des Todes. „Der Ackermann aus Böhmen“ muß nach dem 1. August 1400, Margrets Todestag, entstanden sein. Der Dialog zwischen Ackermann und dem Tod ist geführt in strenger Form der Rede und Gegenrede, wohl dem Gerichtsprozess entlehnt. Dabei handelt es sich um die Wiedergabe eines Streitgesprächs zwischen einem Mann, dessen Frau gerade gestorben ist, und der sich selbst als Ackermann bezeichnet und dem personifizierten Tod, der von jenem Mann verklagt wird. Der Ackermann beschimpft dabei den Tod als schädlichen Ur-Feind aller Welt, als schändlichen Mörder aller Menschen, verflucht ihn ewiglich und fordert Gott auf, ihn aus der Schöpfung zu tilgen. Der Tod nennt ihn dafür töricht, denn alle irdischen Kreaturen müssen notwendigerweise zunichte gemacht werden. Er selbst, der Herr Tod, sei lediglich Gottes Hand, ein gerecht arbeitender Mäher. In 32 Kapiteln geht die Argumentation zwischen Kläger und Angeklagtem hin und her. Am Ende, im 33. Kapitel, spricht Gott das Urteil, indem er den Menschen in seiner Sterblichkeit gemahnt und den Tod daran erinnert, dass

der seine Macht wiederum nur von Gott zu Lehen empfangen hat. Das letzte Kapitel umfasst ein umfangreiches Fürbittgebet, mit dem der Text endet. Eine Bemerkung zu Saaz und Schüttwa: Saaz war nachweislich eine deutsch geprägte Stadt. Sie hatte einen deutschen Bürgermeister und deutsche Stadtschreiber. Johannes von Saaz/Tepl schrieb seinen Ackermann für gebildete Deutsche in der Stadt. Der erste neu-hochdeutsche Text war aber keine Übersetzung oder Nachdichtung einer lateinischen Vorlage. Andererseits soll Johannes im damals rein tschechischen Schüttwa (Sitbor) im ehemaligen Bezirk Bischofteinitz aufgewachsen sein und Glossen sowie Gedichte in tschechischer Sprache geschrieben haben. Das alles ist gut 650 Jahre her und bewegt sich daher im Nebel der Geschichte. Sein Werk, das weltbekannte deutsche Streitgespräch zwischen Witwer und Tod, verwertet lateinische Stilistik. Es handelt sich um die erste neu-hochdeutsche Prosadichtung und um einen der frühesten humanistischen Texte nördlich der Alpen.



Der Text beginnt (damalige Originalsprache):

*Grimmiger tilger aller lande, schedlicher echter aller werlte, freissamer morder aller guten leute, ir Tot, euch sei verfluchet! got, ewer tirmer, hasse euch, unselden merung wone euch bei, ungeluck hause gewaltiglich zu euch: zumale geschant seit imrner! Angst, not und jamer verlassen euch nicht, wo ir wandert; leit, betrubnuß und kummer beleiten euch allenthalben; leidige anfechtung, schentliche zuversicht und schemliche verserung die betwingen euch groblich an aller stat; himel, erde, sunne, mone, gestirne, mer, wag, berg, gefilde, tal, awe, der helle abgrunt, auch alles, das leben und wesen hat, sei euch unholt, ungunstig und fluchend ewiglichen! In bosheit versinket, in jamerigem ellende verswindet und in der unwiderbringenden swersten achte gotes, aller leute und ieglicher schepfung alle zukunfftige zeit beleibet! Unverschampter boseswicht, ewer bose gedechtnuß lebe und tauere hin on ende; grawe und forchte scheiden von euch nicht, wo ir wandert und wonet: Von mir und aller menniglich sei stetiglichen uber euch ernstlich zeter geschriren rnit gewundenen henden !*

Dr. Egon Ziegler